Momo By Michael Ende

Studienarbeit aus dem Jahr 2018 im Fachbereich Germanistik - Komparatistik, Vergleichende Literaturwissenschaft, Note: 1,0, Universität Duisburg-Essen, Sprache: Deutsch, Abstract: Denken wir heute an Zeitdiebe, so wird vielen die Geschichte von „Momo“ einfallen, welche diese sogar mit im Titel trägt. Doch was stehlen diese Diebe eigentlich genau? Zahlreiche Autoren und Wissenschaftler haben versucht, diese bereits von Augustinus aufgeworfene Frage zu beantworten. Beteiligt an der Zeitalter und Kulturen übergreifenden Debatte waren u.a. so unterschiedliche Disziplinen wie die Philosophie, die Physik und die Psychologie. Trotz all dieser Anstrengungen muss der ontologische Status der Zeit jedoch ungeklärt bleiben. Ist sie nun „objektiv, meßbar und folglich unabhängig, oder existiert sie schlichtweg gar nicht?“ - wir wissen es nicht. Diese Hausarbeit widmet sich der Beantwortung dieser Frage anhand einer literaturwissenschaftlichen Untersuchung der Zeitdarstellung in „Momo“. Als methodisches Vorgehen wurde ein induktives Verfahren gewählt. Es wird davon ausgegangen, dass dem Leser oder der Leserin die Geschichte von Momo bekannt ist, weshalb eine Wiedergabe des Inhalts unterbleibt und allein diejenigen Aspekte der Geschichte untersucht werden, welche mit Bezug auf die Zeitdarstellung zentral sind. Das subjektive Erleben der Figuren in dem Roman ist zutiefst geprägt von ihrem individuellen Erleben von Zeit. Daher wird zunächst anhand von ausgewählten Figuren untersucht, wie diese Zeit im Verlauf des Romans erleben. Anschließend wird herausgearbeitet, welches Zeitverständnis dem Buch insgesamt zugrunde liegt und der zeitliche Rahmen des Buches betrachtet. Zum Schluss werden die Ergebnisse in einem Fazit zusammengefasst und eingeordnet.

Studienarbeit aus dem Jahr 2012 im Fachbereich Germanistik - Neuere Deutsche Literatur, Note: 2,3, Universität Bremen, Sprache: Deutsch, Abstract: „Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen“. Für den berühmten römischen Philosoph und Stoiker Lucius Annaeus Seneca ist Zeit etwas Kostbares. Er findet, dass die Menschen, die ihnen gegebene Zeit nicht sinnvoll nutzen. Viele Menschen klagen an, dass ihr Leben viel zu kurz sei. Das ist nicht richtig, denn viele nutzen die ihnen verbleibende Zeit einfach falsch. „Das Leben ist lang genug, wenn es genutzt wird“. Die Menschen müssen ihre Zeit in die schönen Dinge des Lebens investieren und nicht nur rund um die Uhr schuften. Sie verschwenden ihre Lebenszeit aufgrund von Gier, Ehrgeiz, Neid und anderen Begierden. Sie geben ihre Zeit anderen und ihr Leben gehört nicht mehr ihnen. Lediglich das Eigentum, nicht die Zeit, wird von ihnen sorgfältig bewacht. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Motiv „Zeit“ und der Fragestellung: „Wie stellt Michael Ende dieses Motiv in seinem Roman „Momo“ dar?“ Ziel der Arbeit ist es herauszufinden, wie das Motiv „Zeit“ in dem Roman von Michael Ende umgesetzt bzw. dargestellt wird. Gegenstand der Analyse ist der fantastische Märchenroman „Momo oder Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte“ (kurz: „Momo“) aus dem Jahr 1973 von Michael Ende. Die Arbeit gliedert sich in insgesamt drei Teile. Teil 1 befasst sich zu Beginn mit der Definition des Motivs „Zeit“. In Teil 2 wird dann der Inhalt des Märchenromans „Momo“ von Michael Ende kurz vorgestellt. Danach soll im letzten 3. Teil unter-sucht werden, wie das Motiv „Zeit“ im vorliegenden Roman dargestellt wird. Dazu teilt sich dieser Teil in insgesamt drei Unterteile. Die Unterteile stehen für die drei Kapitelüberschriften des fantastischen Märchenromans „Momo“ von Michael Ende. Dadurch erfahren die Leser/innen, wie der Buchautor das Motiv in seinen Kapiteln jeweils darstellt. Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Arbeit noch einmal kurz zusammengefasst und ein Ausblick auf die Relevanz der Untersuchungsergebnisse gegeben. Die vorliegende Arbeit ist nach dem Prinzip der Hermeneutik aufgebaut. Auf der Grundlage des Märchenromans „Momo“ von Michael Ende ist ein neuer wissenschaftlicher Text entstanden, der der obengenannten Forschungsfrage detailliert nachgeht. Hinzugezogen wurden für die Definition der Zeit zusätzlich die Thesen der Relativitätstheorie des berühmten Physikers Albert Einstein.

Bachelorarbeit aus dem Jahr 2010 im Fachbereich Germanistik - Neuere Deutsche Literatur, FernUniversität Hagen, Sprache: Deutsch, Abstract: Mit nichts als einer Blume in der Hand gelingt es Momo, das Regime der grauen Herren zu zerschlagen. Der Märchen-Roman von Michael Ende erscheint als ein Rekurs auf die inneren Kräfte. Als Repräsentantin des innerweltlichen Raums vollzieht die Protagonistin Momo die "empfindsame Revolte" gegen das Übergewicht der Rationalität in der Außenwelt. Das Bild der Stunden-Blume ist das Leitmotiv der fantastischen Geschichte. Innerhalb der Handlung bilden die Blüten eine Metapher für die Zeit. Im intertextuellen Kontext sind es traditionelle, historische und kritische Bezüge, die sich hinter dem Symbol verbergen. Im Rahmen dieser Arbeit sollen die Verbindungen des Sinnbildes zu den idealen der romantischen Epoche und den Ansprüchen in der surrealistischen Kunst herauskristallisiert werden. In der Folge wird das Gleichnis der Stunden-Blume mit der Kultur der Blumenkinder in Relation gesetzt, die ihren friedlichen Protest unter dem Banner der Blume zelebrierten. Zuletzt werden die Blüten als Metapher für das Material Geld und seinen Wirkungskreis betrachtet werden. Diese Motive sollen in einer chronologischen Vorgehensweise untersucht und dargestellt werden. Zunächst soll anhand des Gattungsbegriffes "Märchen-Roman" die Intention des Schriftstellers nachgewiesen werden, sich an die Ideale der romantischen Epoche anzulehnen. In dem Bestreben, Alltägliches und Fantastisches literarisch als Kombination von Märchen und Roman abzubilden, begibt sich Michael Ende in die Tradition des romantischen Schriftstellers Novalis. Seiner Feder entstammte das Bild der "blauen Blume," das sich zum Symbol für die romantische Stimmung etablierte. Als Zeichen für die Sehnsucht nach dem Unerklärlichen wählte Novalis das Zeichen der blauen Blume, in deren Tradition die Stunden-Blumen die Verwirklichung des Wundersamen im Irdischen des Märchen-Romans abbilden. I

Eventyrromanens heltinne, den lille jenta Momo, er fattig på gods, men rik på tid. Hun kan de mest fantastiske eventyr og kan dessuten kunsten å lytte. Ingen andre steder kan barn leke slik som hos Momo. Hun forløser fantasien og kreativiteten hos dem. Mot henne og det hun står for, finnes de grå, ulastelig antrukne herrer som skriver i små notisbøker og stikker hodene sine sammen. De er agenter for Tidssparekassen, og erobrer, lydløst og umerkelig, menneskenes skatt: Tiden. Menneskene blir underkastet tidssparingens forbannelse. Jo mer tid de sparer, jo mer får de. Til slutt har Momo ingen å dele tiden sin med, inntil hun påtar seg oppdraget å frigjøre tiden og skaffe den tilbake. Fortelling for mellom-/ungdomstrinnet. Omtalen er utarbeidet av BS.

In Waste, Eiko Maruko Siniawer innovatively explores the many ways in which the Japanese have thought about waste—in terms of time, stuff, money, possessions, and resources—from the immediate aftermath of World War II to the present. She shows how questions about waste were deeply embedded in the decisions of everyday life, reflecting the priorities and aspirations of the historical moment, and revealing people’s ever-changing concerns and hopes. Over the course of the long postwar, Japanese society understood waste variously as backward and retrogressive, an impediment to progress, a pervasive outgrowth of mass consumption, incontrovertible proof of societal excess, the embodiment of resources squandered, and a hazard to the environment. Siniawer also shows how an encouragement of waste consciousness served as a civilizing and modernizing imperative, a moral good, an instrument for advancement, a path to self-satisfaction, an environmental commitment, an expression of identity, and more. From the late 1950s onward, a defining element of Japan’s postwar experience emerged: the tension between the desire for the privileges of middle-class lifestyles made possible by affluence and dissatisfaction with the logics, costs, and consequences of that very prosperity. This tension complicated the persistent search for what might be called well-being, a good life, or a life well lived. Waste is an elegant history of how people lived—how they made sense of, gave meaning to, and found value in the acts of the everyday.

?????????,??????????????????,?????????,??????:????????????????.....

??????????????????????? ?????????????? ???????????????? ???????? ???????FBI????? ????????????????…… ????????????????????

??????????????